

■ *Gute Praxis in der Kranken- und Altenpflege*
Rückengerechter Patiententransfer

■ *Unfalltote und Unfallverletzte 2003 in Deutschland*
Aktuelle Unfallstatistik

40. Bundeswettbewerb Jugend forscht
Jugendlicher Erfindergeist präsentierte
Innovationen in der DASA

Schwerpunkt - Aktuelles aus dem Pflegebereich Gesund Pflegen mit gesunden Pflegerinnen

■ Der deutsche Gesundheitssektor beschäftigt rund vier Millionen Menschen. Schweres Heben und Tragen, Wechselschicht und Nachtarbeit, Gewalt am Arbeitsplatz, Infektionen und der Umgang mit gefährlichen Arbeitsstoffen sowie die Arbeitsorganisation gehören zu den typischen Belastungen und Gefährdungen im Pflegebereich, der auch die Krankengymnastik, den Krankentransport und den Rettungsdienst einschließt. Dabei sind das Pflegepersonal, Pflegehilfskräfte, Reinigungspersonal und Praktikanten besonders belastet.

Die belastenden Arbeitsbedingungen und eine oft schwierige Vereinbarkeit von Beruf und Familie verschleißten die psychischen und physischen Kräfte des Pflegepersonals. Krankheitsbedingte Fehlzeiten nehmen zu, die Personalfuktuation steigt bis hin zum Ausstieg aus dem Beruf.

Andererseits erhöht sich angesichts der demografischen Entwicklung der Bedarf an qualifiziertem Pflegepersonal in einer immer älter werdenden Gesellschaft.

Dabei lassen sich die Arbeitsbedingungen im Pflegebereich durch spezielle Arbeitstechniken, Präventionsprogramme, Dienstplangestaltung und eine optimierte Arbeitsorganisation verbessern.

Die Europäische Next-Studie an der sich auch die BAuA beteiligte zeigt, dass sich ein vorzeitiger Berufsausstieg vermeiden lässt. Die BAuA will auf intelligente Weise Prävention und Arbeitsqualität fördern, indem sie forscht, praxisgerechte Instrumente entwickelt und in die Betriebe bringt. Diese Ausgabe zeigt einige Beispiele auf, die Sicherheit, Gesundheit und Wettbewerbsfähigkeit der Arbeit im Pflegebereich verbessern. Denn gesund Pflegen geht nur mit gesunden Pflegerinnen.



Schwerpunkt

Schwerpunkt - Gesund Pflegen mit gesunden Pflegenden 1

Programm Rückengerechter Patiententransfer bewertet 2

Gesund pflegen - TIK bietet Hilfestellung 3

Service-Telefon Pflege angenommen 3

Projekte in der Altenpflege gefördert 4

Forschung • Praxis

Aktuelle Unfallstatistik für die Bundesrepublik 6

Statistik zeigt Produktmängel auf 7

Recht

Gefährliche technische Produkte 8

Veranstaltungen

14. Dresdner Arbeitsschutz-Kolloquium 10

Gefahrstoffrecht für die Praxis 10

Termine 11

40. Bundeswettbewerb Jugend forscht in der DASA 12

Intern • Extern

Schutz vor gefährlichen Stoffen 14

Bundeskoordinatorentag 2005 14

INQA-Studie zur Arbeitszufriedenheit 15

Impressum 15

DASA

8. DASA-Jugendkongress 16

Sonderausstellung „Wenn keiner grüßt...“ 16

Gute Praxis in der Kranken- und Altenpflege Programm Rückengerechter Patiententransfer bewertet

■ Nach Angaben der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege plagen sich zwei von drei Pflegekräften mit schmerzhaften Beschwerden des Muskel- und Skelett-Systems. Auf physische Belastungen wie Heben, Tragen oder einseitige Bewegungsabläufe kann der Körper mit Rückenbeschwerden reagieren. Moderne Pflegekonzepte können hier die Beschäftigten entlasten.

Im Auftrag der BAuA wurde das Pflegeprogramm „Rückengerechter Patiententransfer (RP)“ wissenschaftlich untersucht und bewertet. Dabei erwies sich das von den Unfallkassen entwickelte Programm als praktikables Instrument, um physische Belastungen des Personals zu verringern. Doch nicht nur die Pflegekräfte profitieren vom Programm. Drei Viertel aller Patienten bewerteten die neuen Arbeitstechniken als positiv. Alle Ergebnisse der Evaluation liegen als Forschungsbericht 992 der BAuA-Schriftenreihe vor.

In einem nächsten Schritt führte die BAuA ein Projekt durch, das Erfahrungen bei der bundesweiten Einführung und Anwendung des Programms RP erhob, zusammenführte und auswertete. Dabei wurde die Umsetzung unter Effizienzgesichtspunkten dargestellt und bewertet. Die Ergebnisse wurden im Rahmen eines Workshops Ende April in der BAuA-Berlin vorgestellt. Das Projekt wies eindeutig Faktoren mit fördernder und hemmender Wirkung nach.

Folgende Faktoren begünstigen die Umsetzung: Eine ganzheitlich angelegte Zielsetzung hat fördernde Wirkung. Sie bezieht die körperliche Erleichterung, Arbeitsmotivation, Versorgungsqualität, Patientenzufriedenheit und Fehlzeitenreduktion ein.



Auch ergonomische Arbeitshilfen begünstigen die Umsetzung des Programms

Ein eigenes Projektbudget und eine Projektsteuerung, die regelmäßige Ergebnisauswertungen einbezieht, begünstigen den Erfolg.

Die Unterstützung durch Führungskräfte, Unfallkassen und die Beteiligung der Mitarbeitervertretung erweisen sich als vorteilhaft.

Gleiches gilt für die Durchführung mehrerer kurzer Schulungstermine, die Freistellung der Instruktoren und die Beschaffung von Arbeitsmitteln, die die Arbeit erleichtern.

Eine erfolgreiche Anwendung des Programms in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen sollte diese Faktoren entsprechend berücksichtigen. Alle Ergebnisse des Projektes werden in Kürze von der BAuA veröffentlicht.

Weitere Informationen zum Rückengerechten Patiententransfer unter <http://regelwerk.unfallkassen.de>

Gesund pflegen - TIK bietet Hilfestellung

Freude an der Pflege, aktiv Mitgestalten und patientenorientierte Entscheidungen treffen - noch ist das alles andere als selbstverständlich. Um auch in der Pflege eine neue Qualität der Arbeit zu erreichen, hat sich als Teil von INQA bereits vor einem Jahr der Thematische Initiativkreis (TIK) Gesund Pflegen gebildet.

Ziel der Initiativpartner ist es, durch individuell verantwortetes Handeln im Rahmen gemeinsamer Aktionen

konkrete Fortschritte zu erreichen. Dabei sollen die Interessen der Menschen an positiven, gesundheits- und persönlichkeitsförderlichen Arbeitsbedingungen mit der Notwendigkeit wettbewerbsfähiger Arbeitsplätze verknüpft werden.

Die Voraussetzung hierfür sehen die TIK-Akteure vor allem in einer vertrauensvollen Organisationskultur, welche Partizipation, respektvolles Miteinander, gegenseitige Wertschät-

zung und Anerkennung im täglichen Leben fördert. Zentrale Aufgabe ist der Transfer von Praxiswissen sowie die Unterstützung von Umsetzungsmaßnahmen.

Weitere Informationen, Beispiele guter Praxis und Ansprechpartner befinden sich unter der Adresse www.inqa-pflege.de im Internet.

Kontakt:

gesundpflegen@baua.bund.de

Experten stellten sich Fragen aus der Praxis

Service-Telefon Pflege gut angenommen

Die gute Resonanz des Service-Telefons, das die BAuA Ende Juni schaltete, machte deutlich, dass Beschäftigte viele Fragen zu Arbeitsbedingungen in der Pflege haben. Anfragen kamen hauptsächlich aus der Kranken- und Altenpflege, jedoch war auch der häusliche Bereich ein Thema. Dabei dominierten Anfragen zu psychischen Belastungen, Mobbing und Arbeitsorganisation.

Die fünf Expertinnen und Experten blieben keine Antwort schuldig und konnten den Betroffenen weiterhelfen. Dabei zeigte sich auch, dass viele Beschäftigte nicht wissen, an wen sie sich bei Problemen wenden können. Mit Hilfe der Experten konnten ihnen die richtigen Ansprechpartner genannt werden.

Fragen zu Arbeitszeit und Arbeitsorganisation beantwortete Dr. Beate Beermann. Schließlich führt mehr Effektivität auch zur Entlastung. Häufige Anfragen kamen bezüglich ungünstiger Schichtsysteme und Dauernachtarbeit. Hier konnten konkrete Hilfen gegeben werden, die auch in der kostenlosen BAuA-Broschüre „Arbeitszeitgestaltung im Krankenhaus“ zu finden sind. Eine schlechte Arbeitsorganisation verschärft das Betriebsklima. Zeitdruck und Personalmangel erhöhen die psychische Belastung in den Pflegeeinrichtungen. Das bestätigten Dr. Gabriele Richter und

Stephan Schwarzwälder, die auf Fragen zu psychischer Belastung und Stress in der Pflege eingingen.

Problematisch wird es, wenn schlechtes Führungsverhalten die angespannte Situation auf der Station verschärft. In solchen Fällen sollten sich Betroffene mit ihrer Mitarbeitervertretung in Verbindung setzen.

Zur Beurteilung psychischer Belastungen am Arbeitsplatz hat die BAuA verschiedene Verfahren entwickelt.

Dem Thema Impfschutz und Infektionskrankheiten widmete sich Dr. Regina Jäckel. Konkrete Fragen kamen zum Mutterschutz vor Infektionskrankheiten, zu Impfungen in der Altenpflege sowie zum Infektionsschutz bei der häuslichen Pflege. Da Angehörige meist sehr gut den Gesundheitsschutz der zu Pflegenden kennen, riet die Expertin, die allgemeinen Hygienestandards einzuhalten. Für die Arbeit in Altenheimen schreibt die Biostoffverordnung Impfungen gegen Hepatitis A und B vor. Ulf Steinberg gab Ratschläge, um physische Belastungen zu vermindern. Insbesondere die Fragen zum Patiententransfer konnte Steinberg auf das Programm „Rückengerechter Patiententransfer in der Kranken- und Altenpflege“ verweisen, das die BAuA anbietet. Es ermöglicht das Erlernen von Arbeitstechniken, die die Wirbelsäule schonen.

Bei einer Anfrage sprach sich Steinberg auch für Arbeitsstühle mit Rückenlehnen für Anästhesiepersonal aus. Unter gesundpflegen@baua.bund.de können auch nach der Telefonaktion Fragen per E-Mail aus dem Pflegebereich gestellt werden. Zudem hat die Bibliothek der BAuA einen Sonderinfodienst „Pflegepersonal“ zusammengestellt.

Service-Telefon: Schwerpunktaktionen

Die nächsten Expertenhotlines der BAuA finden am 27. Juli 2005 zum Thema „Arbeiten bei Sommerhitze“ und am 20. Oktober 2005 zum Thema „Umgang mit Gefahrstoffen im Alltag“ statt.

Darüber hinaus beantwortet das Informationszentrum von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 16.30 Uhr alle Anfragen zum Thema Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

Zudem stellt es Kontakt zu den Autoren der „baua Aktuell“ her und verschickt weiterführende Informationen sowie Schriften der BAuA. Ein Anruf beim Service-Telefon 0180 - 321 4 321 oder Service-Fax 0180 - 321 8 321 kostet 9 Cent pro Minute aus dem nationalen Festnetz der DTAG. E-Mails:

info-zentrum@baua.bund.de

Modellprogramm zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen

Projekte in der Altenpflege gefördert

■ (JK) Im Jahr 2004 förderten das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) und die BAuA im Rahmen des Modellprogramms zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen vier Projekte zum Schwerpunktthema Pflege. Die Projekte wurden gemeinsam mit dem Thematischen Initiativkreis Gesund Pflegen der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA-Pflege) fachlich begleitet. Den inhaltlichen Schwerpunkt bildete der Problembereich eines gesunden Wiedereinstiegs in die Pflegetätigkeit und hier speziell die Altenpflege. Aber auch Fragen der Integration Langzeitarbeitsloser in Pflegetätigkeiten und Qualifizierungsangebote für Pflegekräfte waren Untersuchungsgegenstand. In einer Übersichtsarbeit wurden Probleme und Lösungen in der Pflege aus Sicht der Arbeits- und Gesundheitswissenschaften analysiert und zusammengestellt.

Machbarkeitsstudie Gesunder Wiedereinstieg in den Altenpflegeberuf
Anlass der vom Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF-Institut, Köln) durchgeführten Studie waren Erkenntnisse von INQA-Pflege über Probleme von Altenpflegekräften beim Wiedereinstieg in die Berufstätigkeit. Beim BGF-Institut und der AOK Rheinland liegen Erfahrungen vor, dass Altenpflegerinnen aus gesundheitlichen Gründen häufig nach der Elternzeit nicht in ihren Beruf zurückkehren, beziehungsweise nach dem Wiedereinstieg hohe physische und psychische Belastungen erleben. Dies kann zu Fehlzeiten und Erkrankungen führen. Damit gehen qualifizierte Beschäftigte dem Arbeitsmarkt in der stationären Altenpflege verloren. Viele Belastungen können jedoch vermieden, verringert oder bewältigt werden.

Im Rahmen von Workshops und Interviews wurden bei mehreren rheinischen Altenpflegeheimen Er-

kenntnisse gesammelt und die gegenwärtige Situation analysiert. Unter Berücksichtigung themenspezifischer Literatur, wissenschaftlicher Arbeiten und Erkenntnissen des BGF-Instituts wurde aus den Ergebnissen dieser Studie ein Leitfaden erstellt. Er soll Pflegekräfte, Heimleitungen und Führungskräfte bei Maßnahmen vor, während und nach dem Ausstieg unterstützen. Der Leitfaden zielt darauf ab, das physische und psychische Wohlbefinden betroffener Altenpflegekräfte im Sinne eines ganzheitlichen Verständnisses von Gesundheit und Zufriedenheit am Arbeitsplatz zu gewährleisten.



Integration Langzeitarbeitsloser in Einrichtungen der Pflege

In dieser Studie wurde vom Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung in München (ISF) der Einsatz von Langzeitarbeitslosen in Einrichtungen der Pflege untersucht. Es sollte geprüft werden, ob solche Arbeitsgelegenheiten Arbeitssuchenden den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt erleichtern. Die Studie war explorativ und exemplarisch angelegt. Deshalb war eine abschließende Beurteilung noch nicht möglich. Hier müsste eine systematische und umfassende Evaluation durchgeführt werden. Gleichwohl hat die Studie mit großer Eindeutigkeit gezeigt, dass die Arbeitsgelegenheiten im Pflegebereich die Integrationsmöglichkeiten in den ersten Arbeitsmarkt derzeit kaum verbessern können.

Dafür führen die Autoren mehrere Gründe an. So finden die Langzeitarbeitslosen, die einer Arbeitsgelegenheit zugewiesen werden, auf dem regulären Arbeitsmarkt keine Stellen. Das liegt nicht nur an fehlender oder nicht passender Qualifikation der Arbeitssuchenden, sondern auch an nicht beeinflussbaren Faktoren wie Alter, gesundheitlichen Einschränkungen oder beispielsweise bei allein Erziehenden gar an fehlenden Möglichkeiten der Kinderbetreuung.

Auch sehen Vertreter im Bereich Pflege die Übernahme von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt als problematisch an. Sie machen darauf aufmerksam, dass Arbeit in der Pflege zunehmend höhere Qualifikation verlangt und Fachpersonal erfordert.

So müssen beispielsweise in der Heimpflege mindestens 50% der Pflegekräfte entsprechend qualifiziert sein. Eine Integration in die Pflegetätigkeit ist auch vor allem in der aktuellen Arbeitsmarktsituation unwahrscheinlich, da der Personalbedarf derzeit anderweitig gedeckt werden kann. Dennoch funktionierte die Bereitstellung von über 60.000 Arbeitsgelegenheiten für Langzeitarbeitslose im Herbst 2004 nahezu reibungslos. Diese Tätigkeiten sind „pflegenah“ konzipiert und stellen zusätzliche Betreuungstätigkeiten dar. Die eigentlichen Pflegetätigkeiten werden nicht ausgeübt.

Wichtig ist dabei auch, dass die Fallmanager der Arbeitsagentur mögliche Teilnehmer sorgfältig und „passgenau“ auswählen. Um einen Übergang in eine reguläre Arbeit zu ermöglichen oder die allgemeine Arbeitsfähigkeit der Teilnehmer zu fördern, müssen die Maßnahmen durch Betreuungs- und Qualifizierungsangebote flankiert werden und vor allem die aktuellen Lebenslagen der heterogenen Gruppe von Langzeitarbeitslosen berücksichtigen.



Analyse des Angebotes und des Qualifizierungsbedarfs aus der Sicht von praktisch in der Pflege tätigen Personen

Hintergrund dieser Studie ist das Anliegen, gesundheitliche Belastungen in der Pflege durch Qualifizierungsmaßnahmen zu verringern und damit die Berufszufriedenheit der Pflegenden zu erhöhen. Durch eine gezielte Qualifizierung soll dem häufig auftretenden vorzeitigen Berufsausstieg und hohen Fehlzeiten entgegenge wirkt sowie ein beruflicher Wiedereinstieg, beispielsweise nach Elternzeit, gefördert werden.

Das Ziel der vom Fachbereich Pflege und Gesundheit der Fachhochschule Fulda durchgeführten Studie war es, das Angebot und den Qualifizierungsbedarf aus der Sicht von praktisch in der Pflege tätigen Personen zu analysieren und Empfehlungen abzuleiten. Aus Sicht der Pflegenden kann die „Professionalisierung“ der Pflege zur Verminderung der Arbeitsbelastung beitragen. Dies deckten moderierte Workshops mit examinierten Pflegekräften und Bildungsreferenten auf. Dabei trägt die gezielte Entwicklung fachlicher, sozialer und persönlicher Handlungskompetenz dazu bei, Arbeitsbelastungen zu bewältigen und die Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten zu erhöhen. Um persönliche Ressourcen zur Bewältigung von Anforderungen aufzubauen, sehen die Pflegekräfte die Notwendigkeit einer Professionalisierung in den Bereichen Interaktion mit Pflegebedürftigen, Aufbau einer eigenen Wissensbasis und Umsetzung von mehr Handlungsautonomie.

Darüber hinaus wünschen sie sich verstärktes Arbeiten in interdisziplinären Teams und eine bessere Organisation der pflegerischen Arbeit. Parallel zum Qualifizierungsbedarf aus der Sicht der Beschäftigten ging diese Studie auf das gegenwärtig bestehende Qualifizierungsangebot ein und analysierte es hinsichtlich seiner gesundheitsförderlichen Potenziale. Hier zeigte sich, dass durchaus ein breites Fort- und Weiterbildungsangebot besteht, um fachliche, soziale und persönliche Kompetenzen zum Aufbau von gesundheitsförderlichen Ressourcen und Potenzialen zu vermitteln. Das Problem liegt jedoch darin, dass die angebotenen Möglichkeiten nicht gezielt für den Aufbau von professioneller Handlungskompetenz genutzt werden. Es besteht hier ein klarer Bedarf am Aufbau von Führungskompetenzen im Hinblick auf die Qualifizierung der Beschäftigten und einer stärkeren Einbindung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in die Personal- und Organisationsentwicklung in der Pflege. Hier sind vor allem die Führungskräfte gefordert, die vorhandenen Potenziale der Beschäftigten besser zu erkennen, zu nutzen und gezielt zu fördern.



Probleme und Lösungen in der Pflege aus Sicht der Arbeits- und Gesundheitswissenschaften

Mit der von der TU München erstellten Expertise liegt eine Bestandsaufnahme von ausgewählten arbeits- und gesundheitswissenschaftlichen Projekten im Bereich der stationären Krankenpflege (18 Projekte), der

stationären Altenpflege (10 Projekte) und der ambulanten Pflege (11 Projekte) sowie einige pflegebereichsübergreifende Vorhaben vor. Sie soll Forschung und Praxis eine Orientierung und einen raschen Überblick über die bisherige Forschung und Anregungen für weitere Projekte geben. Die Übersicht gliedert sich nach Projekten aus der stationären Kranken- und Altenpflege und der ambulanten Pflege. Beschrieben werden unter anderem das jeweilige Projektziel, die Durchführung und die Ergebnisse. Die Projektbeschreibungen zeigen, dass besonders im Bereich der stationären Krankenpflege, zunehmend aber auch in der Altenpflege und in der ambulanten Pflege, Forschungsprojekte durchgeführt wurden, die die Arbeitssituation der Pflegenden verbessern sollen. Neuere Projekte betrachten zudem auch übergreifende Konzepte, wie eine integrierte Versorgung und Kooperationen. Es zeigte sich, dass sich nur ein geringer Prozentsatz der Projekte mit der Umsetzung und Dokumentation von konkreten, praxisorientierten Gestaltungslösungen beschäftigt. Hier besteht weiterhin ein erheblicher Forschungs- und Umsetzungsbedarf. Die Autoren empfehlen, die erarbeitete Übersicht mit weiteren Kurzbeschreibungen von Projekten anzureichern.

Alle vier Projektberichte liegen in gedruckter Form vor und können über die BAuA-Bibliotheken an den Standorten Dortmund, Berlin und Dresden ausgeliehen werden.

Darüber hinaus wurde für die unmittelbare praktische Nachnutzung aus den Ergebnissen der Machbarkeitsstudie „Gesunder Wiedereinstieg“ ein Leitfaden mit Handlungshilfen erstellt. Die kostenlose BAuA-Broschüre kann über das Informationszentrum der BAuA bezogen werden. Zudem befinden sich der Leitfaden und die Ergebnisberichte unter der Adresse <http://www.baua.de/baua/modellprogramm/> im pdf-Format auf der BAuA-Website.

Unfalltote und Unfallverletzte 2003 in Deutschland

Aktuelle Unfallstatistik für die Bundesrepublik

■ (SL) Eine einheitliche Erfassung aller Unfälle in der Bundesrepublik gibt es nicht. Die BAuA schließt diese Lücke, indem sie eine jährliche Gesamtunfallstatistik erstellt. Dabei werden für die einzelnen Lebensbereiche die publizierten Unfallzahlen aus unterschiedlichen Statistiken zusammengestellt beziehungsweise hoch geschätzt.

Dafür greift die BAuA unter anderem auf die Todesursachenstatistik, die Statistiken der gesetzlichen Unfallversicherung und die Straßenverkehrsunfallstatistik zurück.

Eine Zusammenfassung der verschiedenen Statistiken zu einer Gesamtunfallzahl ist nicht nur aufgrund unterschiedlicher Erhebungskriterien problematisch, denn es kann zu Überschneidungen und somit Doppelzählungen kommen. Letzteres trifft vor allem für die Bereiche „Verkehr und Arbeit“ sowie „Verkehr und Schule“ zu. Trotz dieser Unwägbarkeiten soll - wie bereits in den Vorjahren - im Folgen-

den ein ungefährer quantitativer Überblick über das Gesamtunfallgeschehen in der Bundesrepublik für das Jahr 2003 gegeben werden. Dazu müssen auf der Grundlage von Forschungsergebnissen bzw. Sonderstatistiken einige Annahmen getroffen werden.

In der Todesursachenstatistik des Jahres 2003 werden 20.421 Unfalltote ausgewiesen.

Das heißt, etwa 0,02% der gesamten Wohnbevölkerung erleiden einen tödlichen Unfall.

Für die ungefähre überschneidungsfreie Verteilung dieser Todesfälle über die Unfallkategorien werden folgende Annahmen getroffen:

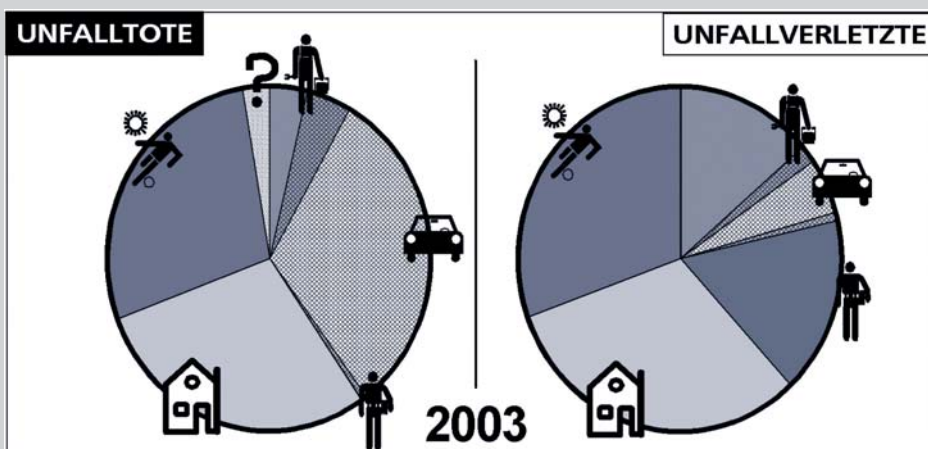
- Rund 55,9% der tödlichen Arbeits- und Wegeunfälle (Statistik der gesetzlichen Unfallversicherung) sind Verkehrsunfälle.
- Die tödlichen Schulwegunfälle (Statistik der gesetzlichen Schülerunfallversicherung) sind Verkehrsunfälle.

- Die tödlichen Heim- und Freizeitunfälle geschehen (entsprechend der Unfälle mit Verletzungsfolge) zu etwa 51% im häuslichen Bereich und zu etwa 49% außerhalb des häuslichen Bereichs, wobei hier die tödlichen Sport- und Spielunfälle eingeschlossen sind.

Die Kategorie „Sonstige“ ist bei den Todesfällen definiert als „den übrigen Kategorien nicht eindeutig zu zuordnen“.

Für die ungefähre Gesamtzahl der Unfallverletzten in der Bundesrepublik und deren Aufteilung nach Unfallkategorien gelten folgende Annahmen:

- Es ereignen sich jährlich rd. 5,36 Mio. Unfälle in Heim und Freizeit.
- Rund 11,2% der angezeigten Arbeits- und Wegeunfälle (Statistik der gesetzlichen Unfallversicherung) sind Verkehrsunfälle.
- Rund 4,6% der angezeigten Schul- und Schulwegunfälle (Statistik der gesetzlichen Schülerunfallversicherung) sind Verkehrsunfälle.



2003	Verkehr	Arbeit	Schule	Hausbereich	Freizeit	Sonstige	Gesamt
Tödliche Unfälle	6.829	773	13	6.240	5.995	571	20.421
Unfallverletzte	0,46 Mio	1,19 Mio	1,44 Mio	2,73 Mio	2,63 Mio		8,45 Mio

Quellen: Todesursachenstatistik, Straßenverkehrsunfallstatistik, Statistiken der gesetzlichen Unfallversicherungsträger, BAuA-Datensatz

Davon ausgehend beträgt die Gesamtzahl der Unfallverletzten (ohne Bagatellunfälle) im Jahre 2003 rund 8,45 Millionen, das heißt rund 9,8% der Wohnbevölkerung erleiden eine Unfallverletzung.

Ausführliche statistische Informationen befinden sich unter der Adresse <http://www.baua.de/info/statistik/statistik.htm> auf der BAuA-Homepage.

Der Unfallverhütungsbericht ist unter dem Titel „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2003“ als Sonderschrift S82 der BAuA erschienen.

Die aktuelle Betrachtung des Unfall- und Berufskrankheitsgeschehens in Deutschland kann kostenlos über das Informationszentrum der BAuA bezogen werden.

Meldungen über gefährliche technische Produkte leicht gestiegen

Statistik zeigt Produktmängel auf

■ (MHo) Auf Grundlage des § 12 (4) GPSG unterstützt die BAuA für die zuständigen Behörden insbesondere, indem sie die nach § 8 (4) festgestellten Produktmängel wissenschaftlich auswertet. Wesentlicher Kern ist dabei die statistische Auswertung der gemeldeten Mangel behafteten Produkte, die nachstehend für das gesamte Jahr 2004 erläutert wird. Im Jahr 2004 musste gegenüber dem Rückgang im Vorjahr wieder ein Anstieg an Meldungen über gefährliche technische Produkte verzeichnet werden:

Nach einem Spitzenwert von 493 Schutzklausel-Meldungen in 2002 sank die Anzahl dieser Meldungen in 2003 auf 306 und liegt im Jahr 2004 mit 326 leicht darüber.

Vor allem im „Schnellinformationsverfahren“ wurden nach 170 RAPEX-Meldungen in 2002 und 128 RAPEX-Meldungen in 2003 im letzten Jahr mit 384 Meldungen etwa dreimal mehr Informationen versandt als zuvor! Dies könnte u.a. auf eine steigende Akzeptanz des Systems und die Einführung einer neuen, leistungsstärkeren Datenbank bei der Europäischen Kommission zurück zu führen sein.

Dagegen mussten 2004 in Deutschland lediglich 27 Untersagungsverfügungen ausgesprochen werden. Dies ist, ausgehend von 50 Verfügungen des Jahres 2003, ein Rückgang um etwa 50%. Von den Verfügungen des Jahres 2004 führten 20 zu einer Schutzklauselmeldung, gegenüber 25 Schutzklauselmeldungen in 2003.

Diese Differenz zwischen der Anzahl der Untersagungsverfügungen und der Anzahl der Schutzklauselmeldungen kann auf mehrere Gründe zurückgeführt werden:

Teilweise lagen nur formelle Mängel vor, wie z. B. eine fehlende CE-Kennzeichnung oder Konformitätserklärung oder es lag aufgrund von

Widerspruchsverfahren keine Rechtskraft vor.

Es gab auch Fälle, in denen eine Meldung durch die Bundesrepublik Deutschland nicht erforderlich war, weil das beanstandete Produkt bereits durch einen anderen Mitgliedstaat der Europäischen Union gemeldet wurde. Grundlage für die Auswertung der Mängeldaten ist das internetgestützte Informations- und Kommunikationssystem ICSMS. Mittlerweile nehmen 10 Mitgliedstaaten der Europäischen Union an diesem System teil. Damit sind inzwischen 230 Behörden mit über 1100 Nutzern angeschlossen, die bisher rund 8000 Produktinformationen in das System eingestellt haben. Durch diese umfassende, internationale Informationsmöglichkeit der Marktüberwachungsbehörden ist ein optimiertes und abgestimmtes Vorgehen europaweit möglich. Der Druck auf Hersteller, Importeure und Händler wächst, sich an die geltenden Vorschriften zur Produktsicherheit zu halten, Sicherheitsaspekte schon bei der Produktion zu berücksichtigen und sicheren Produkten im Einkauf den Vorzug zu geben.

Aber ein System ist nur so gut wie die Qualität der darin enthaltenen Information. So konnten manche Angaben immer noch nicht direkt den jeweiligen Produkteintragungen entnommen werden, sondern mussten in z.T. langwierigen Telefon- und E-Mail-Kontakten mit den jeweils zuständigen Behörden, oder in Einzelfällen auch mit den Richtlinienkorrespondenten nachermittelt werden.

Die Auswertung der so erfassten Mängel zeigt, dass sich 77% der Mängelmeldungen, wie tendenziell schon durch die Auswertung des ersten Halbjahres zu vermuten war, auf drei Bereiche konzentrieren, nämlich auf elektrische Betriebsmittel mit ca. 30%, auf Spielzeuge mit 24% und Maschinen mit 23%.

Diese Verteilung spitzt sich bei den

Schutzklauselmeldungen noch weiter zu, die nahezu ausschließlich im Bereich der elektrischen Betriebsmittel ausgesprochen wurden.

Bei den Geräten, die der Niederspannungsrichtlinie bzw. -verordnung unterliegen, wurden im letzten Jahr vor allem Elektrowerkzeuge und Leuchtmittel beanstandet (siehe Bild).

Im Geltungsbereich der Spielzeugrichtlinie waren es vorwiegend Kunststoffspielzeuge und Geschossspielzeuge, bei den allgemeinen Bedarfsgegenständen waren es z. B. Schnuller oder Warmflaschen, die vermehrt bemängelt werden mussten.

Die detaillierten Daten hierzu finden sich auf der Homepage der BAuA unter

<http://www.baua.de> (Rubrik "Praxis")

oder über den direkten Link

<http://www.baua.de/prax/geraete/meldungen.htm>.



Solche Kontaktmöglichkeiten wie an diesem Gerätestecker können jede Menge Spannung bringen. Leider tauchen diese Mängel häufig bei elektrischen Produkten auf.

Untersagungsverfügungen

Gefährliche technische Produkte

- Bekanntmachung von Untersagungsverfügungen gemäß § 10 Abs. 1 Satz 1 des Geräte- und Produktsicherheitsgesetzes*)

Laser Pointer „Powerful Laser Pointer P.58“, in Form eines schwarzen Revolvers;

EAN-Code: nicht bekannt; Fa. Geschenkartikel, Textilien und Haushaltswaren „Minh Hang“, An der Lache 36 - 42, D-99086 Erfurt;

Hauptmangel: Die Strahlleistung der Laser liegt deutlich über dem Grenzwert eines Klasse-II-Lasers (Überschreitung 3,5- bis 10-fach). Weiterhin bestehen Kennzeichnungsmängel. Zuständige Behörde: Staatliches Gewerbeaufsichtsamt Erfurt, Linderbacher Weg 30, D-99099 Erfurt, Az.: UV01/05/306 (UV 015/05)

Laser Pointer „Powerful Laser Pointer P.39“, in Form eines silbernen Revolvers;

EAN-Code: nicht bekannt; Fa. Geschenkartikel, Textilien und Haushaltswaren „Minh Hang“, An der Lache 36 - 42, D-99086 Erfurt;

Hauptmangel: Die Strahlleistung der Laser liegt deutlich über dem Grenzwert eines Klasse-II-Lasers (Überschreitung 3,5- bis 10-fach). Weiterhin bestehen Kennzeichnungsmängel. Zuständige Behörde: Staatliches Gewerbeaufsichtsamt Erfurt, Linderbacher Weg 30, D-99099 Erfurt, Az.: UV01/05/306 (UV 016/05)

Espressokocher „Kontessa“ 6 Tassen; EAN-Code: nicht bekannt; Fa. cilio tisch-accessoires GmbH, Höhscheider Weg 29, D-42699 Solingen;

Hauptmangel: Der Boden des Unterbehälters des Kaffeebereiters ist für den Sicherheitsventilansprechdruck nach dem Stand der Technik nicht ausreichend dimensioniert. Die Sicherheitseinrichtung (Sicherheitsventil) befindet sich entgegen EN 13248 Nr. 4.3 bei vorhersehbarer Fehlanwendung nicht im Dampfbereich. Dies führt zu einer größeren Verkalkungsgefahr im Sicherheitsventileintrittsquerschnitt und kann im Extremfall zum Versagen des Sicherheitsventils führen. Zuständige Behörde: Staatliches Amt für Arbeitsschutz Wuppertal, Alter Markt 9 - 13, D-42275 Wuppertal, Az.: 5.2.GPSG 144/04-Lü/J (UV 017/05)

Halogen-Lichtleisten TCM 215953 und baugleiche;

EAN-Code: 4043002159532; Fa. Tchibo GmbH, Überseering 18, D-22297 Hamburg; Hauptmangel: Die Leuchte besitzt eine Durchgangsverdrahtung mit jeweils einem Stecker an jedem Ende. Auf einer Seite ist dieser Stecker mit einem verschraubten Plättchen abgedeckt. Wird dieses Plättchen zum (bestimmungsgemäß vorgesehenen) Anschluss einer weiteren Leuchte entfernt, sind die dahinter liegenden, unter Netzspannung stehenden Steckerstifte berührbar. Bei Anschluss einer einzelnen Leuchte an diesen Stecker (z. B.

weil der Verwender die Anschlussleitung nicht direkt neben dem Schalter haben möchte) sind die direkt neben dem Schalter befindlichen, unter Netzspannung stehenden Steckerstifte berührbar. Es besteht die Gefahr einer elektrischen Körperdurchströmung. Zuständige Behörde: Behörde für Wissenschaft und Gesundheit, Amt für Gesundheit und Verbraucherschutz, Adolph-Schönfelder-Straße 5, D-22083 Hamburg, Az.: G 222 / TA-383/04 (UV 018/05)

DPSS-Laser, Laser Pointer-Modul <5mW, cw, 532nm (grün);

EAN-Code: nicht bekannt; Herr Curt Rainer Alexander Uhlig (Benutzername „blackbird-04“ auf der Internetauktionsplattform www.eBay.de), Stolze-Schrey-Str. 26, D-55124 Mainz;

Hauptmangel: Bei dem Produkt handelt es sich um einen über eBay vertriebenen modular aufgebauten Laser Pointer, welcher mit der Laserklasse 3a bzw. IIIa angegeben ist, was der Laserklasse 3R nach DIN EN 60825-1 entspricht. Laser dürfen innerhalb des europäischen Wirtschaftsraums nur in Verkehr gebracht werden, wenn sie nach der in der o. a. Norm aufgeführten Einstufung klassifiziert sind. Laser der Klasse 3R oder höher sind insbesondere gefährlich für das Auge. Bei Laser Pointern der Klasse 3R kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Auge der Punkt des schärfsten Sehens durch den Strahl getroffen und so das Auge geschädigt wird.

Zuständige Behörde: Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd, Regionalstelle Gewerbeaufsicht, Kaiserstraße 31, D-55116 Mainz; Az.: 4-24,0-05-5 Mb (UV 018/05)



Laser Pointer „Powerful Laser Pointer P.39“



Halogen-Lichtleisten TCM 215953

Espressokocher „Kontessa“



Steckdosenleiste 3-fach mit Schalter

Steckdosenleiste 7-fach mit Schalter

Steckdosenleiste 6-fach mit Schalter

Steckdosenleiste 7-fach mit Schalter (Bezeichnung: Stromleiste 8er mit Schalter) „EURO GOLD PROFILINE“, Art. No: 37774 und Old Art. No. 9612; EAN-Code: 4021636377744; Fa. Tusker Handels GmbH, Spessartstr. 4, D-63477 Maintal; Hauptmangel: Die Kabelquerschnitte sind unterhalb der Nennquerschnitte. Die Zugentlastung der Netzanschlussleitung ist unwirksam. Dadurch besteht die Gefahr einer elektrischen Körperdurchströmung und Brandgefahr. Es bestehen Kennzeichnungsmängel und Verdacht auf GS-Zeichen Missbrauch. Zuständige Behörde: Regierungspräsidium Darmstadt, Dezernate VII/F, Rudolfstraße 22 - 24, 60327 Frankfurt am Main; Az.: VII/F-74.2/shwt AN-08/05 (UV 020/05)

Steckdosenleiste 3-fach mit Schalter und 3 m Kabel „EURO GOLD PROFILINE“, Art. No: 37764; EAN-Code: 4021636377645; Fa. Tusker Handels GmbH, Spessartstr. 4, D-63477 Maintal; Hauptmangel: Die Kabelquerschnitte sind unterhalb der Nennquerschnitte. Die Zugentlastung der Netzanschlussleitung ist unwirksam. Dadurch besteht die Gefahr einer elektrischen Körperdurchströmung und Brandgefahr. Es bestehen Kennzeichnungsmängel und Verdacht auf GS-Zeichen Missbrauch. Zuständige Behörde: Regierungspräsidium Darmstadt, Dezernate VII/F, Rudolfstraße 22-24, 60327 Frankfurt am Main; Az.: VII/F-74.2/shwt AN-08/05 (UV 021/05)

Steckdosenleiste 3-fach mit Schalter „EURO GOLD PROFILINE“, Art. No: 37763; EAN-Code: 4021636377638; Fa. Tusker Handels GmbH, Spessartstr. 4, D-63477 Maintal; Hauptmangel: Die Kabelquerschnitte sind unterhalb der Nennquerschnitte. Die Zugentlastung der Netzanschlussleitung ist unwirksam. Dadurch besteht die Gefahr einer elektrischen Körperdurchströmung und Brandgefahr. Es bestehen Kennzeichnungsmängel und Verdacht auf GS-Zeichen Missbrauch. Zuständige Behörde: Regierungspräsidium Darmstadt, Dezernate VII/F, Rudolfstraße 22-24, 60327 Frankfurt am Main; Az.: VII/F-74.2/shwt AN - 08/05 (UV 022/05)

Steckdosenleiste 6-fach mit Schalter (Bezeichnung: Stromleiste 8er mit Schalter) „EURO GOLD PROFILINE“, Art. No. 37769; EAN-Code: 4021636377690; Fa. Tusker Handels GmbH, Spessartstr. 4, D-63477 Maintal; Hauptmangel: Die Kabelquerschnitte sind unterhalb der Nennquerschnitte. Die Zugentlastung der Netzanschlussleitung ist unwirksam. Dadurch besteht die Gefahr einer elektrischen Körperdurchströmung und Brandgefahr. Es bestehen Kennzeichnungsmängel und Verdacht auf GS-Zeichen Missbrauch. Zuständige Behörde: Regierungspräsidium Darmstadt, Dezernate VII/F, Rudolfstraße 22 - 24, 60327 Frankfurt am Main; Az.: VII/F-74.2/shwt AN-08/05 (UV 023/05)

Steckdosenleiste 3-fach „EURO GOLD PROFILINE“, Art. No. 37750; EAN-Code: 4021636377508; Fa. Tusker Handels GmbH, Spessartstr. 4, D-63477 Maintal; Hauptmangel: Die Kabelquerschnitte sind unterhalb der Nennquerschnitte. Die Zugentlastung der Netzanschlussleitung ist unwirksam. Dadurch besteht die Gefahr einer elektrischen Körperdurchströmung und Brandgefahr. Es bestehen Kennzeichnungsmängel und Verdacht auf GS-Zeichen Missbrauch. Zuständige Behörde: Regierungspräsidium Darmstadt, Dezernate VII/F, Rudolfstraße 22 - 24, 60327 Frankfurt am Main; Az.: VII/F-74.2/shwt AN-08/05 (UV 024/05)

Handbohrmaschine VTOOLS, Typ: VT-8505, Serien-Nr.: Z1J-13; EAN-Code: nicht bekannt; Fa. Thomas Philipps GmbH & Co. KG, Osnabrücker Straße 21, D-49143 Bissendorf; Hauptmangel: Der Nennquerschnitt der Anschlussleitung ist zu gering. Die innere Verdrahtung wurde nur verdreht. Die Spannungsfestigkeit zwischen den Steckerstiften und dem Bohrfutter ist nicht ausreichend. Durch die zuvor genannten Mängel besteht die Gefahr einer elektrischen Körperdurchströmung. Es bestehen Kennzeichnungsmängel und das GS-Zeichen ist zu Unrecht angebracht. Zuständige Behörde: Staatliches Gewerbeaufsichtsamt Osnabrück, Johann-Domann-Straße 2, D-49080 Osnabrück; Az.: 641.05 St/Su (UV 026/05)

Fortsetzung von Seite 9



Laser Pointer 2 in 1 sound & laser;
EAN-Code: nicht bekannt; Fa. Sagra
Tarlock Singh, Scharnhorststr. 32,
D-89077 Ulm (fliegender Händler am
Kaufland in Göggingen);

Hauptmangel: Zu hohe Laserleistung
ohne entsprechende Schutzvorkehrungen,
die das Sehvermögen von
Personen schädigen kann. Orientie-
rende Messungen mit Coherent Laser
Check ergaben Strahlungsleistungen
von über 5 mW (bis zu 7 mW). Es
bestehen weiterhin Kennzeichnungsmängel.

Zuständige Behörde: Regierung von
Schwaben, Gewerbeaufsichtsamt,
Morellstr. 30 d, D-86159 Augsburg;
Az.: 20.05.2005-Pk-1 (UV 025/05)

***) Hinweis:**

Der Bundesanstalt liegen in der Regel
keine Erkenntnisse darüber vor, ob ein
mangelhaftes Produkt nach Bekanntgabe
der Untersagungsverfügung durch den
Hersteller nachgebessert oder verändert
worden ist.

Es wird jedoch davon ausgegangen,
dass beanstandete Produkte entweder
ganz aus dem Handel genommen oder
so verbessert wurden, dass die
beanstandeten Mängel behoben sind.
In Zweifelsfällen wird jedoch potenziellen
Kaufinteressenten empfohlen, beim
Händler, Importeur oder Hersteller eine
diesbezügliche Bestätigung einzuholen.

14. Dresdner Arbeitsschutz-Kolloquium

Informationen zu neuen Regelungen im Arbeitsschutz

(RH) Das 14. Dresdner Arbeitsschutz-Kolloquium der BAuA stellt bereits in Kraft getretene und geplante Änderungen des Vorschriften- und Regelwerkes zum Arbeitsschutz sowie Konzeptionen zu Neustrukturierungen vor. Es findet am 20. September 2005 von 10.00 bis 16.00 Uhr in der BAuA-Dresden statt.

Dabei reicht das Spektrum von der Maschinensicherheit über Betriebs-sicherheit und Einrichtung und Betrieb von Arbeitsstätten, den Schutz vor Gefahrstoffen und psychischen Belastungen bis zur Tätigkeit von Betriebsärzten und Fachkräften für Arbeitssicherheit.

So werden beispielsweise die Anwendung der Maschinenrichtlinie auf komplexe Anlagen sowie Elektro- und Elektronikgeräte dargestellt, Stand und Perspektiven des technischen Regelwerkes zur Betriebssicherheitsverordnung erläutert, erste Erfah-

rungen und zukünftige Vorhaben bezüglich der Arbeitsstättenverordnung vorgestellt und die Konsequenzen für die arbeitsmedizinische Vorsorge durch die neue Gefahrstoffverordnung aufgezeigt. Ebenso geht die Veranstaltung auf Änderungen ein, die sich aus den neuen EG-Richtlinien zu Lärm und elektromagnetischen Feldern ergeben. Das Programm wird im Internet unter www.baua.de/term/ veröffentlicht. Das Kolloquium ist kostenfrei. Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl ist jedoch eine Anmeldung erforderlich.

Weitere Informationen und Anmeldung bei der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Regina Thorke, Postfach 10 02 43, 01072 Dresden, Tel.: 0351/ 5639 5464, Fax: 0351/ 5639 5210
thorke.regina@baua.bund.de

Informationsveranstaltungen in Dortmund und Berlin Gefahrstoffrecht für die Praxis

Aufgrund der großen Nachfrage bietet die BAuA zwei weitere Informationsveranstaltungen zur „Neuen Gefahrstoffverordnung“ an. Sie finden am 22. September 2005 in der BAuA-Dortmund und am 13. Dezember 2005 in der BAuA-Berlin statt.

Die Veranstaltungen setzen unter anderem Schwerpunkte im Bereich der Informationsermittlung, des Schutzstufenkonzepts der Gefahrstoffverordnung sowie des „Einfachen Maßnahmenkonzepts Gefahrstoffe“ der BAuA.

Das Teilnahmeentgelt für die Tagung beträgt 50,00 EUR. Darin sind ein Tagungsband, Mittagessen und Pausenverpflegung enthalten.



Das Programm befindet sich unter der Adresse www.baua.de/term/ auf der BAuA-Homepage. Hier ist auch eine Onlineanmeldung möglich.

Termine

Ausführliche Beschreibungen der Inhalte befinden sich unter www.baua.de/term/ im Internet

20.09.2005

14. Dresdner Arbeitsschutz-Kolloquium

Anmeldung:
thorke.regina@baua.bund.de

BAuA-Dresden - kostenfrei

21.09.-22.09.2005

Fehlzeiten reduzieren durch Kommunikation und Fairness

Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de

BAuA-Dortmund
480,- EUR zzgl. MWSt.

21.09.-22.09.2005

Besser lesen: Mit System

Anmeldung:
teubner.heidemarie@baua.bund.de

BAuA-Berlin
415,- EUR zzgl. MWSt.

21.09.-22.09.2005

Arbeitsgruppen souverän leiten

Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de

BAuA-Dortmund - 350,- EUR

27.09.-28.09.2005

Bedarfsorientierte Gesundheitsförderung

Anmeldung:
teubner.heidemarie@baua.bund.de

BAuA-Berlin - 495,- EUR

27.09.-28.09.2005

Arbeitsschutz gut managen mit Hilfe einfacher EDV-Werkzeuge

Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de

BAuA-Dortmund - 440,- EUR

28.09.2005

Lufttechnische Maßnahmen am Arbeitsplatz

Anmeldung:
thorke.regina@baua.bund.de

BAuA-Dresden - kostenfrei

04.10.-05.10.2005

Betriebssicherheitsverordnung

Anmeldung:
pannewig.walter@baua.bund.de

BAuA-Dortmund - 230,- EUR

04.10.-06.10.2005

Gestalten-Faszinieren-Motivieren

Anmeldung:
pannewig.walter@baua.bund.de

BAuA-Dortmund - 330,- EUR

05.10.-07.10.2005

Kundenorientierung konflikt- und stressfrei gestalten

Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de

BAuA-Dortmund - 330,- EUR

12.10.2005

Die neue Betriebssicherheitsverordnung

Anmeldung:
thorke.regina@baua.bund.de

BAuA-Dresden - kostenfrei

14.10.-15.10.2005

Muskel-Skelett-Erkrankungen in der arbeitsmedizinischen Untersuchungspraxis

Anmeldung:
teubner.heidemarie@baua.bund.de

BAuA-Dresden - 180,- EUR

17.10.-18.10.2005

Gesundheitsorientierte Personalführung

Anmeldung:
pannewig.walter@baua.bund.de

BAuA-Dortmund - 495,- EUR

18.10.-19.10.2005

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de

BAuA-Dortmund - 350,- EUR

21.10.-22.10.2005

Arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Betreuung in Handwerksbetrieben

Anmeldung:
teubner.heidemarie@baua.bund.de

BAuA-Berlin - 230,- EUR

21.10.-23.10.2005

Umsetzung der Maschinenrichtlinie

Anmeldung:
pannewig.walter@baua.bund.de

BAuA-Dortmund - 280,- EUR

02.11.2005

Wandel, Leistung und Gesundheit

Anmeldung:
teubner.heidemarie@baua.bund.de

BAuA-Berlin - 350,- EUR zzgl. MWSt.

02.11.-03.11.2005

Stress!

Anmeldung:
pannewig.walter@baua.bund.de

BAuA-Dortmund - 230,- EUR

03.11.2005

Überprüfung der Effektivität betrieblicher Interventionen im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung

Anmeldung:
thorke.regina@baua.bund.de

BAuA-Dresden - kostenfrei

07.11.2005

Sicherheit und Gesundheitsschutz beim Umgang mit biologischen Arbeitsstoffen

Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de

BAuA-Dortmund - 125,- EUR

07.11.-08.11.2005

Wertetreiber Gesundheit im Betrieb

Anmeldung:
teubner.heidemarie@baua.bund.de

BAuA-Berlin - 495,- EUR

07.11.-11.11.2005

Weiterbildung zum Gesundheitsmanager im Betrieb

Anmeldung:
teubner.heidemarie@baua.bund.de

BAuA-Berlin
950,- EUR zzgl. MWSt

09.11.-11.11.2005

Kundenorientierung konflikt- und stressfrei gestalten - speziell für Führungskräfte

Anmeldung:
grulke.horst@baua.bund.de

BAuA-Dortmund - 330,- EUR

40. Bundeswettbewerb Jugend forscht

Jugendlicher Erfindergeist präsentierte Innovationen in der DASA

■ (SG) Rasenmäher mit Holzvergäsern, Rollstühle, die Treppen erklimmen können, Labore für die Westentasche oder auch biologische Brennstoffzellen: Vom 26. bis zum 29. Mai 2005 befand sich die DASA fest im Griff der deutschen Nachwuchsforscherelite. Anlass war der 40. Bundeswettbewerb Jugend forscht, den die BAuA als diesjähriges Bundespatenunternehmen gemeinsam mit der Stiftung Jugend forscht e.V. in Dortmund veranstaltete.

Auch im Jubiläumsjahr konnte Deutschlands größter Wettbewerb für junge Forscher einen Teilnahmerecord verbuchen. PISA zum Trotz beteiligten sich insgesamt 8.945 Jugendliche und junge Erwachsene an Jugend forscht.

Doch der Weg nach Dortmund war weit. Schließlich qualifizierten sich 218 Forscherinnen und Forscher über Regional- und Landeswettbewerbe für das Finale in der DASA. Sie präsentierten insgesamt 120 Projekte aus den Fachgebieten Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik und Technik den kritischen Augen der Jurys.

Für Hans-Jürgen Bieneck, Präsident der BAuA, war es Freude und Ehre zugleich, Pate des 40. Bundeswettbewerbs zu sein. Die BAuA und DASA haben sich das Ziel gesetzt, mit ihrer Arbeit Sicherheit und Gesundheit erwerbstätiger Menschen zu schützen, erklärte Bieneck. Insbesondere habe sich die BAuA für die Einrichtung des Fachgebiets Arbeitswelt eingesetzt, um auch junge Menschen für die Entwicklung praktischer Ideen in der Arbeitssicherheit und im Gesundheitsschutz zu begeistern. In diesem Jahr könne auch dieses Fachgebiet auf eine 30-jährige Tradition zurück blicken. Insbesondere als Jurysprecher für das

Fachgebiet Arbeitswelt sei er immer wieder durch Niveau und Qualität der eingereichten Projekte positiv überrascht gewesen, betonte Bieneck.

Doch das Finale des diesjährigen Bundeswettbewerbs hätte ohne die Unterstützung von Unternehmen aus der Dortmunder Region nicht in die DASA geholt werden können. Mit Unterstützung des Fördervereins der DASA und der IHK Dortmund gelang es, insgesamt 13 regionale Co-Sponsoren zu gewinnen.

Dabei erwies sich die DASA als idealer Ort zur Durchführung des Wettbewerbs, der in den Räumen für Wechselausstellungen ausgetragen wurde.

Nicht nur das Motto der DASA „Mensch, Arbeit, Technik“ korrelierte gut mit den vorgestellten Projekten. Dabei zeigte sich, dass das Fachgebiet Arbeitswelt passend zum Ausstellungsort mit insgesamt 22 Projekten am stärksten vertreten war.

Professionelle Ausstellungsgestaltung gepaart mit einer intensiven Vorbereitung sorgten für eine reibungslose Austragung des Bundeswettbewerbs. Mit Schwung und Elan gingen die Teilnehmer an den Aufbau ihrer Stände. Der Freitag und Samstag war der Begutachtung der Arbeiten durch die Jurys der jeweiligen Fachgebiete gewidmet. Die Zwischenzeit nutzten viele Jungforscher, um die DASA mit ihren vielen Exponaten auf eigene Faust zu besichtigen.

Darüber hinaus wurde den Gästen ein buntes Rahmenprogramm angeboten, um die Region Dortmund und ihre Angebote näher kennen zu lernen.

Höhepunkt des Wettbewerbs war die Feierstunde zur Ehrung der Bundesieger am Sonntag, 29. Mai 2005. Sie fand in Gegenwart des Bundes-

präsidenten Horst Köhler statt, der auch die Schirmherrschaft über Jugend forscht übernommen hatte.

Er nahm sich vor der Feierstunde die Zeit, um gemeinsam mit Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn einige Stände der Jungforscher persönlich zu besuchen. Dabei ließ er sich die Ergebnisse der Projekte erklären und riskierte sogar einen Blick durchs Mikroskop.

Nach der Begrüßung der rund 1.000 geladenen Gäste durch den BAuA-Präsidenten, eröffnete Bundespräsident Horst Köhler die Preisverleihung mit einer Laudatio. Darin erklärte der Bundespräsident, dass Jugend forscht deshalb so erfolgreich sei, weil der Wettbewerb als Netzwerk aus Wirtschaft, Forschung, Schule, Medien, erfahrenen Fachleuten und Nachwuchs funktioniere. Damit sei er ein gutes Beispiel dafür, wie Staat und Bürgergesellschaft für ein gemeinsames Ziel zusammen arbeiten. Deutschland habe Talente und brauche sie, um zum „Land der Ideen“ zu werden, appellierte der Bundespräsident.

Anschließend begann Horst Köhler mit der Preisverleihung. Den Preis des Bundespräsidenten übergab er persönlich an Jörg Metzner und Marcel Schmittfull, Bad Homburg. Die beiden Gymnasiasten hatten mit ihren Untersuchungen die physikalischen Grundlagen des Bauchredens aufgedeckt.

Hans-Jürgen Bieneck überreichte den Preis des Gastgebers für die Entwicklung eines Früherkennungssystems von Sekundenschlaf am Steuer an Theresa Heizmann und Fabian Weber aus Freiburg.

Den Sieg im Fachgebiet Arbeitswelt konnten Nils Peter Stoye, Torsten Rieger und Justus Menzel für sich verbuchen.

Ein Blick von Bundespräsident Horst Köhler auf die Arbeit von Sebastian Hess, Bundessieger Biologie. In der Mitte Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn.



Als Stellvertreter des Bundesministers für Wirtschaft und Arbeit händigte Hans-Jürgen Bieneck den mit 1.500 Euro dotierten Preis an die Hamburger aus. Sie hatten eine neue PC-Tastatur entwickelt, die die Häufigkeit von Zeichen und Buchstabenkombinationen berücksichtigt. Nach einer kurzen Eingewöhnungszeit erhöhte sich die Schreibgeschwindigkeit mit dieser RISTOME-Tastatur um etwa 25 Prozent.

Mit den Verbesserungsmaßnahmen von Nicole Maxmini, Manuel Horras und Christian Gietzen, Saarbrücken, lassen sich Kühlschmiermittel viel länger verwenden. Die Kühlmittelfilter- und Reinigungsanlage der Auszubildenden bei der Ruhrkohle AG landete auf Platz zwei im Fachgebiet Arbeitswelt und erhielt zudem den Preis des Hauptverbandes der gewerblichen Berufsgenossenschaften.

Silvana Horras platzierte sich auf Rang drei. Die 17-jährige aus Meißen beschäftigte sich mit der lokalen Prävention katheterassoziiierter Harnwegsinfektionen.

Die Sieger der weiteren Fachgebiete: Sebastian Hess, Wiehl, erhielt den ersten Preis in Biologie für die Entdeckung einer fleischfressenden Moosart. Der beste „Chemiker“ war Stephen Schulz aus Gelsenkirchen, der damit seinen Erfolg vom letzten Wettbewerb wiederholte. Diesmal stellte er die Fortsetzung und Neuentwicklung der ersten Projekte vor: das „Lab-on-the-chip“. Dieses Minilabor erlaubt Analysen vor Ort in kurzer Zeit und könnte für Blutwertbestimmungen nach schweren Unfällen genutzt werden, um viele Leben zu retten. Sieger im Bereich Geo- und Raumwissenschaften wurde Markus Giftthaler, der nicht nur durch Zielstrebigkeit und Klarheit, sondern auch durch handwerkliches Geschick über-

zeugte. Der Bayer aus Vilsbiburg baute einen Spektrographen und erforschte die Rotationsgeschwindigkeit von Doppelsternsystemen.

Verschachtelte Dreiecke führten den Jung-Mathematiker Jewgeni Strekalowski aus Weimar auf das Siegerpodest. Er hatte Folgen von Dreiecken konstruiert, deren Grenzfunktionen hochinteressante mathematische Eigenschaften haben.

Ihre besonderen experimentellen Fähigkeiten brachten den Junior-Physikern Matthias Dübgen, Peter Jaschke und Andreas Raba aus Bayern den ersten Platz im Fachgebiet Physik. Sie widmeten sich Forschungen an Supraleitern und Lichtmühlen.

Christoph Budelmann, Syke, war der „Top“ im Bereich Technik. Der Niedersachsen entwickelte ein innovatives und

Schneller in die Tasten greifen lässt es sich mit der neuen Tastatur von Justus Menzel, Nils Peter Stoye und Torsten Rieger (vlnr). Mit ihrer RISTOME-Tastatur errangen sie den ersten Platz im Fachgebiet Arbeitswelt.

marktreifes Produkt „Lightronic“, ein effizientes Beleuchtungssystem, das jede Menge Energie sparen hilft.

Allein die Aufzählung der Preisträger zeigt die Originalität und den Ideenreichtum der Forschungsarbeiten des diesjährigen Wettbewerbs. Insgesamt wurden Sachpreise, Forschungspraktika und Studienreisen mit einem Gesamtwert von 550.000 Euro verteilt und weitere 380.000 Euro als Geldpreise gestiftet. Doch letztlich profitierten alle Teilnehmer durch den intensiven Erfahrungsaustausch von der Veranstaltung.

Die Grußworte des Bundespräsidenten und des Präsidenten der BAUA stehen im Internet unter

<http://www.baua.de/dasa/jugendforscht.htm>

zum Herunterladen bereit. Darüber hinaus befindet sich unter der web-Adresse

www.jugendforscht.de

eine Fotogalerie des diesjährigen Bundeswettbewerbs.



Ausschuss für Gefahrstoffe neu berufen

Schutz vor gefährlichen Stoffen

■ (MH) Mit der Novelle der Gefahrstoffverordnung (GefStoffV) wurde der Ausschuss für Gefahrstoffe neu berufen. Die konstituierende Sitzung des AGS fand am 25. Januar 2005 in Berlin statt.

In seiner Begrüßung dankte Rudolf Anzinger, Staatssekretär im BMWa, den neuen Mitgliedern für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit. Es gelte, die über 30-jährige Tradition des Ausschusses fortzusetzen und im Konsens Konkretisierungen der Gefahrstoffverordnung und Hilfen für die Praxis in Form von Technischen Regeln (TRGS) zu erarbeiten. In Anlehnung an andere Ausschüsse wie ABAS oder ABS wurde die Zahl der Mitglieder und Stellvertreter im AGS auf 21 verringert.

Der AGS wählte Dr. Jochen Rudolph, Degussa, zum Vorsitzenden und Dr. Wolfgang Hien, DGB, zu seinem Stellvertreter. Darüber hinaus wurden verschiedene Gremien eingesetzt.

Die Aufgaben des AGS sind im § 21 GefStoffV beschrieben und sollen von den drei Unterausschüssen (UA) UA I „Gefahrstoffmanagement“, UA II „Schutzmaßnahmen“ und UA III „Gefahrstoffbewertung“ vorbereitet werden.

Bei der 35. Sitzung des AGS am 19. Mai 2005 wurden eine neue Geschäftsordnung sowie ein Rahmen-Arbeitsplan diskutiert und beschlossen.

Der AGS hat die TRGS 619 „Ersatzstoffe für Keramikfasern im Ofen- und Feuerfestbau“ an die neue GefStoffV und den Stand der Technik angepasst und um Regelungen zu Heizungsanlagen ergänzt.

Mit der Neufassung der TRGS 905 „Verzeichnis krebserzeugender, erbgutverändernder oder fortpflanzungsgefährdender Stoffe“ und der neuen TRGS 906 „Verzeichnis krebserzeugender Tätigkeiten oder Verfahren nach § 3 Abs. 2 Nr. 3 GefStoffV“ werden die Bestimmungen der Krebsrichtlinie (2004/37/EG) beziehungsweise des früheren § 35 GefStoffV

ins Technische Regelwerk überführt. Gemeinsam mit dem Ausschuss für Betriebssicherheit wurden neue Technische Regeln „Gefährliche explosionsfähige Atmosphäre“ erarbeitet. Sie werden gleichlautend als TRGS und TRBS bekannt gemacht.

Der AGS will bis zum Frühjahr 2006 alle bestehenden TRGS überprüfen und an die neue GefStoffV sowie den Stand der Technik angepasst haben. Bis dahin können die bisherigen Technischen Regeln als Auslegung- und Anwendungshilfe für die neue Verordnung herangezogen werden. Die noch nicht überarbeiteten TRGS dürfen jedoch nicht im Widerspruch zur neuen Verordnung stehen.

Weitere Informationen zum AGS befinden sich unter

www.baua.de/prax/ags/ags.htm

auf der BAuA-Homepage.

Neue Informationen zu Gefahrstoffen im Internet

Die neue TRGS 906 „Verzeichnis krebserzeugender Tätigkeiten oder Verfahren nach § 3 Abs. 2 Nr. 3 GefStoffV“ und eine aktualisierte Fassung der TRGS 905 „Verzeichnis krebserzeugender, erbgutverändernder oder fortpflanzungsgefährdender Stoffe“ wurden im BARbbl. Heft 7/2005 veröffentlicht und stehen im Word- und PDF-Format auf der BAuA-Homepage unter

www.baua.de/prax/ags/trgs906.htm

beziehungsweise

www.baua.de/prax/ags/trgs905.htm

zur Verfügung.

Die sogenannte CMR-Liste, das „Verzeichnis krebserzeugender, erbgutverändernder oder fortpflanzungsgefährdender Stoffe, Tätigkeiten und Verfahren nach Anhang I der Richtlinie 67/548/EWG, TRGS 905 und TRGS 906“, wurde entsprechend angepasst. Sie steht ebenfalls als Word- und PDF-Dokument in einer DV-freundlichen Struktur unter www.baua.de/prax/ags/cmrliste.htm im Netz.

Sieben Jahre Baustellenverordnung - was hat sie gebracht?

Bundeskoordinatoren-tag 2005

(MHa) Die Baustellenverordnung (BaustellV) und die zu ihrer Konkretisierung erarbeiteten Regeln zum Arbeitsschutz auf Baustellen (RAB) finden weitgehende Akzeptanz bei den Beteiligten. Untersuchungen beispielsweise im Rahmen der Aktion „Netzwerk Baustelle“ belegen, dass seit ihrem Wirksamwerden ein deutlicher Zuwachs an Sicherheit und Gesundheit auf Baustellen erreicht wurde.

Bislang fehlte jedoch eine umfassende wissenschaftliche Auswertung bisheriger Erkenntnisse und Erfahrungen bei Umsetzung und Anwendung der BaustellV. Diese Lücke schließt das Evaluationsprojekt „Untersuchung zur Umsetzung der BaustellV bei ausgewählten Bauvorhaben“.

Präsentation, Diskussion und Bewertung der Ergebnisse der Untersuchungen sowie die Ableitung weiteren Handlungsbedarfes werden im Mittelpunkt des diesjährigen Bundeskoordinatoren-tages stehen.

Die Veranstaltung des BMWa und der BAuA findet am 13. Oktober 2005 im Konferenzzentrum des BMWa in Berlin statt. Vorträge zu Beispielen und Erfahrungen bei der Koordination nach BaustellV ordnen sich in diesen Rahmen ein und erweitern das Diskussionsfeld.

Das Programm der kostenlosen Veranstaltung befindet sich auf der Homepage der BAuA: www.baua.de/prax/bau/informationen.htm

Weitere Informationen und Anmeldung bei hennig.ina@baua.bund.de oder hawer.maria@baua.bund.de oder telefonisch unter 0351/5639-5452.

INQA-Studie liefert neue Ergebnisse zur Arbeitszufriedenheit in Deutschland

► Initiative Neue Qualität der Arbeit
inqa.de

Vom Lob zur Leistungsbereitschaft ist es nur ein kleiner Schritt

■ (PF) Beschäftigte wünschen sie
■ und Unternehmen brauchen sie: Gute Arbeitsbedingungen. Dies ist die zentrale Botschaft des gemeinsamen Jahreskongresses der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) und Great Place to Work, die kürzlich in Berlin stattfand. „Wir werden unseren Wohlstand nur durch innovative Spitzenleistungen und eine hohe Arbeitsqualität sichern können“, verdeutlichte der Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit Wolfgang Clement in seiner Eröffnungsrede.

sich in den vorausgegangenen Wochen nie oder selten mit ihrem Unternehmen besonders verbunden gefühlt haben. 27 Prozent fühlten sich gleich in mehrfacher Hinsicht unterfordert. Personalverantwortliche sehen sich trotz allem einem großen Potenzial gegenüber.

Statt in die innere Kündigung zu flüchten, ist die Bereitschaft der Beschäftigten, an Verbesserungen mitzuwirken, deutlich ausgeprägt.

So erklären 66 Prozent der Befragten, dass es ihnen wichtig oder sehr

„Das kann von intranetbasierten Kommunikationslösungen bis zu ergonomischen Arbeitsplätzen reichen“, erläuterte Dr. Rainer Thiehoff als Geschäftsführer der Initiative Neue Qualität der Arbeit.

Weitere Informationen zur repräsentativen Studie sowie zum Jahreskongress finden sich im Netz in der Rubrik „Presse“ unter www.inqa.de.

Impressum

Herausgeber:
Bundesanstalt für Arbeitsschutz
und Arbeitsmedizin (BAuA)

Friedrich-Henkel-Weg 1-25
44149 Dortmund
Telefon: 0231/9071-2365
Telefax: 0231/9071-2362

E-Mail presse@baua.bund.de
Internet <http://www.baua.de>

Verantwortlich:
Holger Unland
Redaktion:
Jörg Feldmann
Layout:
Rainer Klemm

Autoren:
(JK) Dr. Joachim Kopske; (SL) Simone Lüther;
(MHo) Matthias Honnacker;
(RH) Regine Hofert; (SG) Dr. Sylvia Gassel;
(MH) Dr. Martin Henn; (MHa) Maria Hawer;
(PF) Pascal Frai; (MR) Monika Röttgen

Druck:
Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH
Topferstraße 35, 02625 Bautzen
info@ldv-bautzen.de

Der Bezug der „baua: Aktuell“ ist kostenlos.

Die Zustellung erfolgt auf dem Postweg und als Beilage in Fachzeitschriften.
Nachdruck - auch auszugsweise erwünscht, aber nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0177-3062

Gedruckt auf Recyclingpapier,
hergestellt aus 100% Altpapier.

Redaktionsschluss
für die Ausgabe 4⁰⁵: 30.08.2005

ARBEITEN IN DEUTSCHLAND

72%
...sind stolz auf ihre Arbeit

54%
...sind begeistert von ihrer Arbeit

64%
...haben Freude daran

Doch was ist gute Arbeit und wie steht es um die derzeitige Arbeitszufriedenheit? Neue Erkenntnisse liefert eine repräsentative Umfrage, die INQA unter deutschen Erwerbstätigen initiiert und begleitet hat. Danach betonten 72 Prozent der Befragten, oft stolz auf ihre Arbeit zu sein, rund 64 Prozent haben vier Wochen vor dem Befragungszeitpunkt häufig mit Freude gearbeitet und 54 Prozent der Beschäftigten hat ihre eigene Arbeit begeistert. Trotz dieser hohen Identifikation mit der Arbeit erklärten 61 Prozent der Befragten, nie oder selten Anerkennung für ihre Arbeit zu erfahren. 48 Prozent betonten, dass sie

wichtig ist, verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen. Hier bieten sich große Chancen für Unternehmen, ihre Mitarbeiterpotenziale durch motivationssteigernde Maßnahmen stärker zu nutzen.

Wie das aussehen kann, veranschaulichten „Deutschlands beste Arbeitgeber“. Sie wurden vom „Great Place to Work Institute Europe“ in Kooperation mit der „Financial Times“ ausgezeichnet und stellten auf dem Kongress ihre Erfolgsrezepte vor.

Diesen Unternehmen ist gemeinsam, dass sie Mitarbeiter engagiert darin unterstützen, ihr Potenzial bestmöglich zur Entfaltung zu bringen.

8. DASA-Jugendkongress am 20. und 21. September 2005

Zukunft im Angebot

■ (MR) Der Jugendkongress in der DASA erfährt auch in diesem Jahr eine Neuauflage. Jede Menge Anregungen und Einblicke über die Berufswelt von heute gibt es unter dem Motto „Zukunft im Angebot“. Jugendliche ab 14 Jahren und Schulabgänger aller Schulformen können sich am 20. und 21. September 2005 umfassend über Berufsbilder, Berufswege und Ausbildungsmöglichkeiten informieren.

Zum 8. Mal möchte die DASA Tipps für ein Leben nach der Schule geben und Schülerinnen und Schülern eine Gelegenheit bieten, Kontakte zu knüpfen und Pläne für die berufliche Zukunft zu schmieden.

Der Mix aus Talkrunden, Gesprächsinseln, Kreativwerkstätten und jeder Menge Unterhaltung kommt an. So nutzten im letzten Jahr rund 14.000 Interessierte die Chance, von erfahrenen Menschen aus der Praxis realistische Vorstellungen über Möglichkeiten und Chancen für den neuen Lebensabschnitt zu erhalten.

In der Zeit von 9 bis 14 Uhr gibt es an beiden Tagen reichlich Programm.

So dreht sich etwa in der Auftakt-Talkrunde alles um die „Liebe auf den ersten Blick“ - rund um den Job versteht sich. Erstmals gibt es am Dienstag, 20. September, zwischen 16 und 19 Uhr ein Zusatzangebot außerhalb der Unterrichtszeit.

Am zweiten Tag geht es um eine „grenzenlose Zukunft“, Stichwort: Arbeiten im Ausland. James Bond ist im Visier der Physik, wenn Professor Metin Tolan einen kurzweiligen Vortrag mit Experimenten zum Thema „Geschüttelt, nicht gerührt“ hält.

Vielfältige Branchen präsentieren sich in der Stahlhalle. Ebenso können sich die Jugendlichen in der Kreativ-Werkstatt Gedanken über die Frage „Wie will ich zukünftig arbeiten?“ machen. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ gibt es reichlich Gelegenheit, in Kontakt mit Auszubildenden und Unternehmen zu kommen. Die Rallye „Auf dem Weg zum Ziel“ führt mit gezielten Fragen an verschiedene Stände des Jugendkongresses. Und wer wissen möchte, wie seine Bewerbungsmappe ankommt, hat beim DGB-Bewerbungs-Check die Möglichkeit dazu.



Bei so viel Information kommen aber auch Kleinkunst, Tanz, Musik und Film nicht zu kurz - Abwechslung ist garantiert.

Veranstalter sind die DASA, das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit und die Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit in Kooperation mit der Landesvereinigung Kulturelle Jugendarbeit (LKJ). Der Jugendkongress wird mit Mitteln der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) sowie des Europäischen Sozialfonds gefördert.

Schirmherr ist Bundesminister Wolfgang Clement.

Weitere Infos gibt es unter www.dasa-jugendkongress.de im Internet.

Eiszeit am Arbeitsplatz



■ Noch bis zum 18. September läuft die Sonderausstellung „Wenn keiner grüßt und alle schweigen. Konflikte und Mobbing in der Arbeitswelt.“

Eine Ausstellung zur Konfliktkultur“ in der DASA-Galerie. In Ton, Wort, Bild und Kunst veranschaulicht die Schau Inhalte, die an Nerven und Nieren gehen. So gibt es eine eindrucksvolle Eingangssituation, in der ein Gang durch den Büroflur zum Horrortrip wird. Geflüsterte Gerüchte, verschlossene Türen, Schikanen am Schreibtisch: Für etwa eine Million Mobbing-Opfer gehören solche Szenen zum Arbeitsalltag.

Die Ausstellung ermöglicht eine lebendige Annäherung an ein unsichtbares Phänomen, das sichtbare Folgen für die Betroffenen hat.

Sie informiert über Opfer und Täter und die subtilen Methoden, anderen

das Leben zur Hölle zu machen. Die Ausstellung zeigt aber auch Wege aus der Mobbing-Misere für Beschäftigte und Betriebe.

Der Frankfurter Künstler Walter Harnusch (*1934) ergänzt mit seinen Skulpturen aus Metallschrott die DASA-Präsentation.

Zur Ausstellung sind sieben Führungsblätter erschienen, die kompakt und facettenreich zum Thema informieren und Lösungen für ein besseres Betriebsklima anbieten.

Weitere Informationen zur Ausstellung gibt es auch unter www.wenn-keiner-gruesst.de im Internet.